

INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG HAMBURG

WETTBEWERBSDOKUMENTATION

Experiment auf der Insel

Temporäre Intervention auf dem Grundstück
Rotenhäuser Damm in Wilhelmsburg



IBA_HAMBURG

Entwürfe für die Zukunft der Metropole

HCU

HafenCity Universität
Hamburg

Inhalt

03	VORWORT
04	EINFÜHRUNG Internationale Bauausstellung Hamburg
06	ANLASS UND ZIEL DES WETTBEWERBS Temporäre Intervention auf der Elbinsel Die heutige Situation
11	RAHMENBEDINGUNGEN Plangebiet und Umgebung Aufgabenstellung Auf der Suche nach Beispielen
14	DAS VERFAHREN Ablauf des Wettbewerbs Inspiration aus dem Berufsfeld Textfragmente: Aspekte des Raums aus der Fachliteratur
22	EINBLICK Die Preisträger des Wettbewerbs
32	ÜBERBLICK Weitere Beiträge Gesamtschau aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer
44	AUSBLICK Wie geht´s weiter?
48	ÜBERSETZUNGEN Experiment on the Island - Student Competition Adada deney - Üniversite öğrencileri arası yarışma
50	IMPRESSUM

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Internationale Bauausstellung (IBA) Hamburg ebenso wie die HafenCity Universität Hamburg beschäftigen sich mit den immer komplexer werdenden Anforderungen der Metropole. Während die IBA Hamburg sich mit gebauten Beispielen, sozialen und kulturellen Projekten, Veranstaltungen, Dialogen und Publikationen auf die Suche nach Entwürfen für die Zukunft der Metropole macht, thematisiert die HCU ein ähnliches Themenspektrum in Lehre und Forschung aus einer wissenschaftlichen Perspektive. Da unsere zentralen Fragestellungen sich so gleichen, liegt es nah, dass wir gemeinsame Projekte angehen. Eines dieser Projekte steht im Fokus der vorliegenden Dokumentation.

Unter dem Namen „Experiment auf der Insel“ wurde Ende des Jahres 2007 ein Studierendenwettbewerb durchgeführt, der den Blick auf ein Grundstück am Rotenhäuser Feld in Wilhelmsburg richtet. Diese Fläche soll als temporär angelegter Baukomplex - bis zur Endpräsentation der IBA im Jahre 2013 - Raum bieten für eine aktive Kooperation zwischen der IBA, der HCU, der Kulturfabrik Kampnagel und den Menschen im Stadtteil sowie weiteren Gästen, die gemeinsam an der Entwicklung der Elbinsel mitwirken wollen.



Uli Hellweg



Prof. Steven Spier

Das Grundstück wird während der kommenden fünf Jahre immer wieder neu zu einer „Universität der Nachbarschaften“ entwickelt und umgestaltet werden. Im wahrsten Sinne ein Labor für die Entwicklung der Metropole!

Mit großer Freude haben wir im Rahmen der Jury die Begeisterung und das Engagement der Studierenden erleben können. Gerne laden wir Sie deshalb ein, den Start eines sehr spannenden Projekts nach zu verfolgen und den Weg der Um- und Weitergestaltung auch zukünftig zu begleiten.

Uli Hellweg
Geschäftsführer
IBA Hamburg GmbH

Prof. Steven Spier
Präsident der
HCU Hamburg

Internationale Bauausstellung Hamburg

Entwürfe für die Zukunft der Metropole

Die Internationale Bauausstellung Hamburg - IBA Hamburg - ist die 8. Bauausstellung in Deutschland und die erste in Hamburg. Seit 1901 werden in Deutschland in unregelmäßigen Abständen Internationale Bauausstellungen als herausragende Formate der Baukultur veranstaltet.

Das Besondere einer Internationalen Bauausstellung ist, dass sie sich nicht allein auf bauliche und technische Fragen beschränkt, sondern Städtebau und Architektur als Teile des gesellschaftlichen Prozesses versteht. Alle Bauausstellungen haben jeweils versucht, Antworten auf aktuelle Probleme der Stadtentwicklung ihrer Zeit zu geben: Die Bauausstellung 1927 in Stuttgart war die strategische Antwort auf die Wohnungsnot der Industriearbeiter und die Erfindung der Moderne; die IBA Berlin 1987 rehabilitierte die Stadt des 19. Jahrhunderts; die IBA Emscher Park entwickelte Visionen für die niedergegangene Industrieregion des nördlichen Ruhrgebiets und die IBA Hamburg will Antworten auf die Fragen der Metropolentwicklung in einer zunehmend globalisierten Welt geben.



Das Projektgebiet der IBA Hamburg

Der stadtplanerische Ansatz Hamburgs, die Elbinseln zu entwickeln, wird im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Hamburg mit drei übergreifenden Leitthemen verbunden, die von allgemeiner Bedeutung sind und die für viele Städte und Metropolen gegenwärtig auf der stadtpolitischen Agenda ganz oben stehen. Diese drei Leitthemen lauten „Kosmopolis“, „Metrozonen“ und „Stadt im Klimawandel“.

Leitthema Kosmopolis: Aus Vielfalt Stärke machen

Mit der Vielfalt der Kulturen in unseren Städten nehmen auch die Konflikte zu: Wo Vielfalt ist, ist die Abgrenzung nicht weit. Aber wo Kulturen und Lebensstile aneinanderstoßen - an den Grenzorten und Bruchstellen der Stadtgesellschaft - eröffnet sich eine Chance: Erst die Kombination von Sichtweisen und Ideen schafft wirklich Neues - neue Ideen, Lebensanschauungen oder neue Stadträume, in denen sich die Kulturen der Stadtgesellschaft des 21. Jahrhunderts entfalten können. Auf der Elbinsel entstehen neue kulturelle und soziale Angebote, neue Möglichkeiten, bei der Gestaltung der Stadtgesellschaft mitzuwirken. Denn Reibung erzeugt Energie - richtig genutzt, ist sie ein Gewinn für die Stadt.

Leitthema Metrozonen: Neue Stadt in der Stadt bauen

Die Elbinseln sind ein beispielhafter Ort für die inneren Stadtränder der Metropolen: ein metropolitanes Patchwork zwischen Stadt und Hafen, Industrie und Marsch. Durchschnitten von großen Verkehrsschneisen, die von Hamburg aus nach Süden führen. Gerade hier ist viel Raum für eine neue Stadt mitten in der Stadt: mal in der Landschaft, mal am Wasser. Mal urban, mal grün - und immer nur wenige Kilometer von der Hamburger

City entfernt. Mit diesem Leitthema entwirft die IBA Hamburg ein Zukunftsbild der inneren Stadtränder als Metrozonen: Orte, die auf den Brüchen und der Vielfalt der inneren Stadtränder aufbauen und deren harte Gegensätze durch neue Verbindungslinien überbrückt werden.

Leitthema Stadt im Klimawandel: Wachstum im Einklang mit der

Auf den Hamburger Elbinseln treffen Wachstum und Umweltbelange mit beispielhafter Wucht aufeinander: Einerseits soll der Hafen als Wachstumsmotor ständig expandieren, andererseits sollen die Elbinseln mit neuen Stadtquartieren zum Wohnstandort der wachsenden Stadt entwickelt werden. Gleichzeitig ist die Natur hier oft noch unberührt, bietet die Marschlandschaft grüne Biotop am Wasser. Zudem: Gerade auf den Elbinseln ist spätestens seit der verheerenden Sturmflut von 1962 jedem klar, wie anfällig ein solch tiefliegendes Gebiet für die Folgen des Klimawandels ist. Mit ihrem dritten Themenschwerpunkt forscht die IBA Hamburg nach der klimaverträglichen Metropole, die wächst, ohne die Umwelt zusätzlich zu belasten. Die Energie erzeugt, statt sie nur zu verbrauchen. Die nicht immer höhere Deiche braucht, um sich vor steigenden Fluten zu schützen. „Stadt im Klimawandel“ beleuchtet die nachhaltige Metropole.



ANLASS UND ZIEL DES WETTBEWERBS

Temporäre Intervention
auf der Elbinsel



Temporäre Intervention auf der Elbinsel

Die Internationale Bauausstellung Hamburg und die HafenCity Universität Hamburg haben sich ein gemeinsames Projekt vorgenommen. Es soll ein temporärer Experimentierraum entstehen, in dem zu den Leitthemen der IBA Hamburg gearbeitet, diskutiert und präsentiert werden kann.

Ziel der IBA Hamburg und der für das Jahr 2013 geplanten Internationalen Gartenschau Hamburg (igs) ist es, die Aktivitäten der Stadtentwicklung zu bündeln und die Kraftanstrengungen verstärkt auf das lange vernachlässigte Stromspaltungsgebiet von Hamburg zu richten.

Die IBA ist dabei weit mehr als eine „Bau“-Ausstellung. Sie initiiert, verstärkt und bündelt bauliche, soziale und kulturelle Projekte, orientiert sie auf diesen Stadtraum und sucht dabei nach modellhaften Lösungen und zukunftsfähigen Strategien zur Verbesserung der Lebens-, Wohn und Arbeitsbedingungen „vor Ort“.

Modellprojekte, Innovationen und neue Beteiligungs-, Planungs- und Verfahrenskulturen sollen in einem Prozess der nachhaltigen Aufwertung dieses Stadtraumes und seiner Quartiere genutzt werden.

Interdisziplinärer Wettbewerb mit Studierenden der HCU

Durch den Wettbewerb „Experiment auf der Insel“ wurde eine aktive Kooperation zwischen IBA und HCU angestoßen. Dazu sollten für das Grundstück des ehemaligen Gesundheitsamtes am Rotenhäuser Damm Ideen für eine temporäre Nutzbarkeit entwickelt werden. Gesucht wurde eine temporäre Intervention mit Gebrauchswert im urbanen Raum. Dazu braucht es:

- Impulse und Visionen,
- Nutzungs- und Gestaltungsideen sowie
- Umsetzungskonzeptionen,

die wie ein Generator für Innovationen und stimulierend auf den Raum und den Entwicklungsprozess der Elbinsel wirken.



Stübenplatz

Emmaus Kirche

Rotenhäuser Damm

Veringstraße

Das Wettbewerbsgebiet

Georg-Wilhelm Straße

Neuhöfer Straße

Flakbunker am
Rotenhäuser Feld

Parkanlage
Rotenhäuser Feld

Wilhelmsburger
Reichsstraße

Die heutige Situation

Das Bestandsgebäude des ehemaligen Gesundheitsamtes liegt inmitten eines wild-romantisch eingewachsenen Gartens, der am nord-östlichen Rand an die Parkanlage Rotenhäuser Feld grenzt.

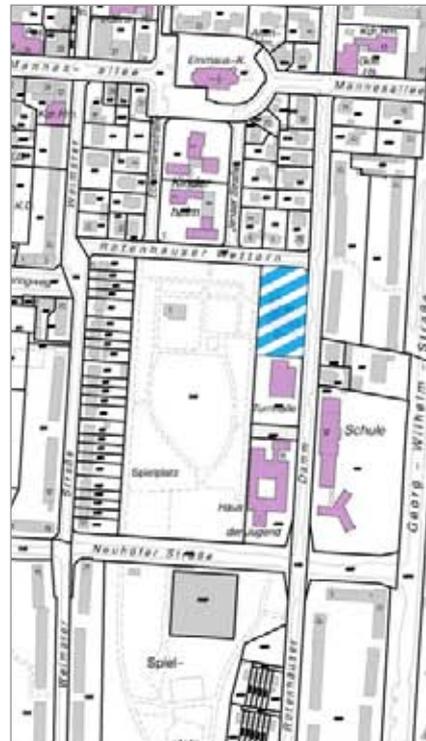


Plangebiet und Umgebung

Das Wettbewerbsgebiet liegt zentral im Reiherstiegviertel und grenzt an die Parkanlage Rotenhäuser Feld. Der gut besuchte Park wird von einem markanten Flakbunker geprägt.

Die Fläche des ehemaligen Gesundheitsamtes ist umgeben von einem gutbürgerlichen Einfamilienhausgebiet im Norden, einer eher unauffälligen 3-geschossigen Bebauung im Osten und Reihenhäusern im Westen. Das Grundstück ist ca. 3.290 qm groß und weist einen üppigen Baumbestand auf.

Die Lage des Grundstücks zeichnet sich nicht nur durch die attraktive Nachbarschaft des Parks aus, sondern ist auch durch die zentrale Lage im Quartier, zahlreiche Nahversorgungsangebote sowie eine gute Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) gekennzeichnet. Im Umfeld befinden sich mehrere soziale Einrichtungen wie eine Kindertagesstätte, ein Seniorentreff, kirchliche Einrichtungen und eine Moschee. In der weiteren Nachbarschaft befindet sich ein raumprägender Flakturm aus dem Zweiten Weltkrieg, der im Rahmen der IBA zu einem „Energiebunker“ umgenutzt werden soll.



Plangebiet und Umgebung

Aufgabenstellung

Das Grundstück am Rotenhäuser Damm soll für die Zeit der IBA bis 2013 mit einer temporären Intervention zwischengenutzt werden. IBA und HCU wollen eine neue räumliche Option, ein Aktionsfeld für Ideen von Studierenden und Gästen schaffen.

Durch den Wettbewerb „Experiment auf der Insel“ sollen Ideen für vielfältig nutzbare Innen- und Außenräume entwickelt werden, die

- als „Arbeitsort“
- als „Raum des Dialogs“
- als „Denkoase“,
- als „Ort der Inspiration“ fungieren.

In den Räumen soll zu den drei Leitthemen der IBA gearbeitet und diskutiert und die Ergebnisse präsentiert werden. Die bestimmenden Faktoren sind der Ort, das Grundstück, die Nachhaltigkeit des Konzepts und der Baustoffe, die möglichst niedrigen Baukosten sowie das experimentelle und künstlerische Format einer Bauausstellung.

Es existiert kein vorgegebenes Raumprogramm. Dies war erst im Rahmen des Wettbewerbs zu entwickeln. Die Räume werden über ihre Funktionen definiert, die je nach Bedarf unterschiedlich sein können.

Bewegliche Elemente im Inneren sollen viel Spielraum für unterschiedliche Raumkonzepte zulassen: Arbeitsräume, Ausstellungsflächen, Bar, Sitzecken, Abstellräume, etc.. Es kann ein modulares System entstehen, das flexibel, experimentell und nachhaltig zugleich ist.

Mit dem Entwurf sollen Antworten gefunden werden, wie brachgefallene Flächen und Gebäude kostengünstig und auf kreative Art und Weise zwischengenutzt werden können. Das attraktive baumbewachsene Außengelände ist in die Konzeption zu integrieren.

Auf der Suche nach Beispielen: Wo wurden temporäre Bauten realisiert?



Info-Box am Potsdamer Platz Berlin

Die Info-Box der Architekten Schneider + Schumacher hat als aufgeständerte, leuchtendrote „Kiste“ viele Besucher auf die Großbaustelle des Potsdamer Platzes in Berlin gelockt. Der dreigeschossige Ausstellungspavillon mit Laden, Café und Versammlungsraum thematisierte die vielschichtigen Planungen und die technische Umsetzung der Großbaustelle im Bereich des Potsdamer Platzes. Die Info-Box wurde nach Fertigstellung des Stadtraumes wieder abgebaut.



Schweizer Pavillon, Expo 2000 Hannover

Der Schweizer Pavillon wurde von dem Architekten Peter Zumthor für die Expo 2000 in Hannover geschaffen. Die Raumstruktur besteht aus Wänden von frisch geschnittenem Holz, die derart gestapelt sind, dass sie ohne die Verwendung von Nägeln, Schrauben oder Leim ein labyrinthisches Gefüge bilden. Der Entwurf ermöglicht einfache Auf- und Abbauarbeiten. Der Pavillon ist zu verstehen als ein Ort der Erholung, der zu einer angenehmen Pause im anstrengenden Ausstellungsrundgang einlädt.



Experimentalbau EXIL Hamburg

EXIL nennt sich der erste „HCU-Experimentalbau“, der auf dem Campus City Nord der HafenCity Universität von Studierenden erschaffen wurde. Er weist weltweit die erste Dachkonstruktion eines gevouteten Holzstapelrosts auf. Vom ersten Strich bis zum fertigen Bauwerk spiegelt das Projekt das ganze Verfahren, angefangen bei den ersten Entwurfsideen, über die Genehmigungsplanung bis zur Umsetzung mit finanziellen Mitteln, die von den Studierenden teilweise selbst eingeworben wurden.

An aerial photograph of a city with a mix of green spaces and buildings. A large blue arrow points from the right side of the image towards the left. Inside the arrow, there is white text. The background shows a city layout with roads, green parks, and a river or canal winding through it.

DAS VERFAHREN

**Kick Off in der
Ausstellung IBA at WORK**



Ablauf des Wettbewerbs

65 Studierende der HafenCity Universität aus den Departments Architektur, Bauingenieurwesen und Stadtplanung haben an dem Wettbewerb teilgenommen. 13 interdisziplinär zusammengesetzte Teams bildeten sich heraus und suchten nach der besten Lösung.

Das Verfahren startete im November 2007 in der Werkstattschau der IBA Hamburg am Berta-Kröger-Platz in Wilhelmsburg. Eine Vortragsreihe begleitete die Entwurfsarbeit der Studierenden.

7. November 2007

Vorstellung der Wettbewerbsaufgabe

Sabine de Buhr, IBA Hamburg GmbH
Führung durch die Ausstellungen
„IBA meets IBA“ und „IBA at WORK“

architecture to go

Neil Winstanley, spine architects, Hamburg
Kulturelle Interventionen auf der Elbinsel
Martin Kohler und Matthias Lintl, Hamburg

14. November 2007

Kodierung und Entschlüsselung

Stefan Schrick, Ulrich Hahnefeld
She Architekten, Hamburg

Unschärferelationen

Anja Bremer, Beate Kirsch,
kirsch bremer, artandarchitecture, Hamburg

21. November 2007

Zwischenpräsentation

Gastkritiker:
Sabine de Buhr, Ulrich Hahnefeld, Beate
Kirsch, Klaus Overmeyer, Neil Winstanley

Temporär und Zwischendrin

Klaus Overmeyer, Urban Catalysts, Berlin

13. Dezember 2007

Endpräsentation, Jurysitzung und Preisverleihung

Jurymitglieder

Uli Hellweg, Geschäftsführer der IBA Hamburg GmbH
Prof. Dr. Steven Spier, Präsident der HCU
Cordula Ernsing, BSU Hamburg
Ulrich Zeiger, Architekt, Hamburg
Jan Störmer, Architekt, Hamburg

Stellvertretende Jurymitglieder:

Sabine de Buhr, IBA Hamburg GmbH
Gerti Theis, IBA Hamburg GmbH

HCU-Betreuungsteam

Prof. Dr. Bernd Kritzmann,
Vizepräsident der HCU
Prof. Dr. Michael Koch,
Sprecher des Departments Stadtplanung
Prof. Dr. Michael Staffa, Architektur

Nicki Fleischmann, Architektur
Martina Nitzl, Stadtplanung
Gabriele Roy, Stadtplanung



Kick-Off in der Werkstattschau IBA at WORK

Spannende Einblicke auf den Raum schaffte ein Rundgang durch die Ausstellung, der Werkbericht „architecture to go“ und die Lesung „Kulturelle Interventionen auf der Elbinsel!“.



Junge Kollegen geben Input

Welche Bedeutung haben
temporäre Interventionen
im Rahmen einer Internationalen
Bauausstellung?

Inspiration aus dem Berufsfeld

Im Laufe des Wettbewerbsverfahrens wurden die Studierenden von jungen Büros aus den Bereichen Architektur, Stadtplanung, Landschaftsarchitektur sowie aus dem Kunst- und Kulturbetrieb mit Vorträgen, Lesungen und Gastkritik begleitet.

Durch den Wettbewerb „Experiment auf der Insel“ werden Ideen für ein temporäres Projekt gesucht. Dabei gilt es, sich mit einer grundlegenden Frage auseinander zu setzen:

Welche Bedeutung haben temporäre Interventionen im Rahmen einer Internationalen Bauausstellung?

„Löcher sind gewissermaßen die Leerstellen, die unbeabsichtigt die Erinnerungsspuren einer verlassenen Zukunft nachzeichnen.“

[Robert Smithson \(1967\)](#)

„Temporäre Interventionen bieten die Chance, die Besonderheit von Orten zu erkennen und in angemessener Weise zum Ausdruck zu bringen. Sie können Prozesse in Gang setzen, die eine nachhaltige Verbindung von Stadt und Landschaft, Kultur und Geschichte, Ökonomie, Architektur und Ästhetik zur Folge haben. Durch Umnutzung und Aneignung von ehemals anders genutzten Orten bekommen diese neue Bezüge und werden in einem neuen räumlichen

Zusammenhang erlebt. Im Rahmen einer Internationalen Bauausstellung haben temporäre Interventionen das Potential, als Initiativprojekte einer zukünftigen stadträumlichen Entwicklung voranzugehen.“

[Beate Kirsch, Anja Bremer, kirsch bremer artandarchitecture, Hamburg](#)

„Bis städtebauliche Entwicklungspläne umgesetzt werden, können erfahrungsgemäß viele Jahre ins Land gehen. Aber statt geduldig auf die Abnahme des letzten Gullydeckels zu warten, lohnt es sich die Zwischenzeit mit kleinen, aber feinen Eingriffen in Form von temporärer Architektur sinnvoll zu überbrücken. Mit einem spannenden Ort, einem guten Konzept und im Idealfall einer Tasse Kaffee, werden zukünftige Nutzer eingeladen das Areal für sich zu entdecken, das Potential zu erkennen und sich aktiv an den Planungsprozessen zu beteiligen. Die bewährte Formel für gelungene temporäre Architekturprojekte lautet:

$$At = (\text{Ort} + \text{Objekt}) \times (\text{Experiment} + \text{Interaktion}) + \text{Heißgetränk}''$$

[Neil Winstanley, spine architects, Hamburg](#)

„Die IBA ist Experimentierfeld für die Stadtentwicklung, die die Möglichkeiten unserer zukünftigen Lebenswelt erdenkt und ausprobiert. In diesem Feld der Möglichkeiten müssen temporäre Interventionen eine deutlich größere Rolle spielen. Diese Impulsgeber sind permanent in den Werkzeugkasten der Stadtplanung aufzunehmen. Angewendet steigern gerade diese Werkzeuge die Spannungskurve und die Frequenz der Stadt. Orte können neu und extrem betrachtet werden. Sie werden angereichert und Potenziale für mögliche spätere Nutzungen erprobt.“

[Stefan Schrick und Ulrich Hahnfeld, She-Architekten, Hamburg](#)

„Eine Ausstellung ist eine Veranstaltung und damit temporär. Der Bau wiederum hat zumindest den Anspruch einer gewissen Dauer. Daher kann man auch fragen: Wie kann bzw. kann Architektur temporär sein? Sicher, denn Architektur ist selbst eine Veranstaltung. Sie „veranstaltet“ etwas mit dem Raum, in den sie gesetzt wird. Der Bau organisiert Nutzungen, öffnet und schränkt Möglichkeiten ein, zieht Menschen an oder stößt sie ab, verlegt ihnen den Weg oder öffnet einen anderen. Architektur ist auch Raumorganisation. Das Ding zwischen den Wänden, einem Boden und einer Decke? Kann man es herausnehmen? Versuchen Sie es. Der Raum ist kein Ding, sondern eine kognitive Operation eines menschlichen Hirns, die ihn entstehen lässt, während ihn jemand wahrnimmt. Mit jedem Moment des „Sehens“ entsteht ein neuer Raum. Damit ist

auch Architektur flüchtig und fluid. Welche Bedeutung hat also Temporäres für eine Internationale Bauausstellung? Sie besteht nur aus Temporärem. Zumindest wenn man den Menschen in den Mittelpunkt stellt.“

[Martin Kohler, Hafencity Universität Hamburg](#)

„Erfolgreiche Stadtquartiere haben weniger mit der Umsetzung von formal-ästhetischen Kriterien, sondern zunehmend mit der Entwicklung vielfältiger Milieus zu tun. Damit verbunden ist ein „situativer“ Urbanismus, der sich bestimmte Optionen offen hält und nicht von vorne herein Nutzung und Gestalt von Räumen definiert, sondern Programmen bestimmte Entwicklungsspielräume lässt. Temporäre Nutzungen und die an sie gekoppelten kreativen Milieus sind auf solche Spielräume angewiesen, jedoch nur bedingt plan- und steuerbar. Neben der Bereitstellung von zugänglichem Raum mit niedrigen Einstiegsschwellen, müssen neue Steuerungsformen und Werkzeuge entwickelt werden, die eine kritische Masse zu befördern im Stande sind. Hier können temporäre Interventionen, die bestimmte Räume öffnen oder stimulierend auf die Entwicklung von Milieus wirken, eine besondere Rolle spielen.“

[Klaus Overmeyer, Landschaftsarchitekt, urban catalysts, Berlin](#)

„Die Konstitution von Raum ist ein Prozeß, der durch zwei analytisch zu trennende Vorgänge geschieht, nämlich in der Syntheseleistung und im Spacing.

Spacing ist der Platzierungsvorgang von Raumelementen und sozialen Gütern als geometrische Objekte in einem relationalen Verhältnis zueinander.“ (Löw 2003)



„Die Synthese kann in drei Formen unterschieden werden. Das Synthetisieren in der Wahrnehmung (das Sehen eines Menschen, Autos, Fassade als Raumelement), das in der Erinnerung (der Parkplatz von Herrn Müller, auch wenn das Auto gerade nicht da steht) und jenes in der abstrahierenden Vorstellung (am Reißbrett, im Computer, auf der Karte).“ (vgl. Löw 2006)



Textfragmente: Aspekte des Raums in der Fachliteratur

„Raumbilder sind Kongurationen von Dingen, Bedeutungen und Lebensstilen.“ (Ipsen 1997)



„Nur wenn es zu einem Austausch zwischen den Kulturen kommt, erleichtern kulturelle Cluster die produktive Verarbeitung von kultureller Komplexität. Um den Austausch der Kulturen sichtbar und transparent zu machen, benötigt der kulturelle Austausch Orte, sozialräumliche Plattformen.“ (Ipsen 2006)



„Je perfekter eine Umgebung, desto mehr Menschen werden zum Nichtstun verdammt.“ (Wiesemann 2004)

EINBLICK

**Die Preisträger des
Wettbewerbs**





Der Wettbewerb forderte alle Beteiligten heraus, denn die 6-wöchige Entwurfsarbeit fand zusätzlich zum regulären Studienbetrieb statt.



1. Preis: Grenzposten

Kate Bitz (Stadtplanung), Carsten Dittus (Stadtplanung), Maximilian Müller (Stadtplanung), Nicole Raddatz (Stadtplanung), Anton Reinig (Architektur)

Ein „leuchtender Brillant“ als Grenzposten für Wilhelmsburg: Ausgehend von der These, dass die Elbinsel sich in hohem Maße durch das direkte Nebeneinander unterschiedlicher Nutzungen und Milieus auszeichnet, beschäftigt sich der Entwurf mit dem Thema der Grenze, die sowohl für die Gestaltungssprache, als auch für die Nutzungskonzeption (Grenzsituationen entdecken, erforschen und reflektieren; Mikro-Metrozonen) maßgebend ist. Der neue Baukörper arbeitet mit der bestehenden Substanz und thematisiert den Prozess des Temporären, des Zwischenstadiums, indem der Bestand in Teilen erhalten bleibt und dadurch das Innenleben einer neuen Nutzung zugeführt wird.

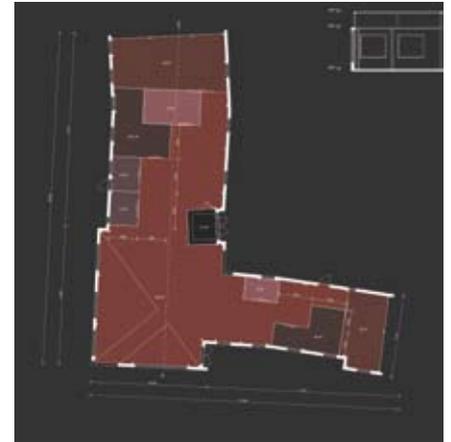
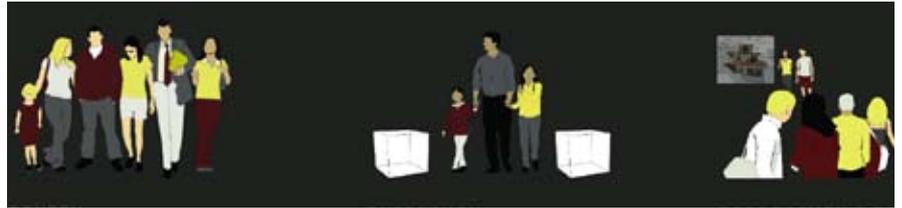
Auszug aus dem Protokoll der Jurysitzung

Bewusst wird Altes akzeptiert und Neues hinzugefügt, wobei kontrastierende Materialien eine spannungsvolle Neuinterpretation des Ortes ergeben. Überzeugt hat auch, dass der Außenraum in das Konzept einbezogen wird, indem die neu implantierten transparenten Stirnseiten des Ge-



Lichtinstallationen zeigen in der Dunkelheit eine besondere Einladungsgeste zum Park

bäudes als Projektionswände und damit als Außenkino genutzt werden können. Lichtinstallationen im Außenraum interpretieren spielerisch das Thema der Grenzmarkierungen. Kritisch diskutiert wird, ob die Qualität des Bestandsgebäudes für die Thematik einer Ruine ausreicht und ob die Kosten-Nutzen-Relation einer Transformation angemessen ist. Insgesamt zeigt der Entwurf ein sehr durchdachtes und überzeugendes Konzept der Akzeptanz des Gegebenen und des spannungsvollen Einbringens einer neuen ortsbezogenen Nutzung.



Lage des Grundstücks am Rotenhäuser Damm, mit Umgebung (oben, links)
 Modellfotos und Skizzen zur Nutzung (oben, mittig + rechts)
 Blick vom Park (mittig, links)
 Grundriss (mittig, rechts)

2. Preis: Tafel der Kulturen

Weronika Phillip (Architektur), Marc Postrach (Architektur),
Alexander Reznik (Architektur), Hong Puc Tran (Architektur)

Seit Jahrhunderten ist Essen und die Zubereitung desselben für die Menschen ein Grund gewesen zusammen zu kommen. Deshalb wird das Erdgeschoss des kubischen Innenraums durch eine Tafel in der Mitte bestimmt, an dem auf ausziehbaren Kochkuben das Essen zubereitet wird. Ebenfalls ausziehbare Hocker laden zum Sitzen und Probieren der Köstlichkeiten ein. Der gesamte Raum ist Ausstellungsfläche. Ungezwungen soll diese Art der Ausstellung werden. In der oberen Hälfte bilden die Würfelfragmente Räumlichkeiten zum Studieren und Präsentieren.

Auszug aus dem Protokoll der Jurysitzung

Der selbstbewusst plazierte Solitär wird aus einem würfelartigen Raumsystem gebildet, das einen großzügigen Tafelbereich im Erdgeschoß und Studioräume im oberen Bereich vorsieht. Das Prinzip der Wandelbarkeit wird durch Würfelfragmente verdeutlicht, die in den Außenraum vordringen und als einladende Geste im Park zur Nutzung animieren. Durch die Ausbildung von zwei Geschossen und die farbigen, additiven Kuben ist der Komplex auch aus



Würfelfragmente im Garten und im Park locken Bewohner und Gäste an

der Ferne wahrnehmbar und geeignet, Besucher trotz der versteckten Lage am nördlichen Parkende anzulocken. Der konzeptionelle Gedanke des Zusammenführens verschiedener Kulturen über das gemeinsame Kochen und Essen wird von der Jury ausdrücklich begrüßt. Auch wenn der Baukörper insgesamt von Teilen der Jury als nicht spannungsvoll genug bewertet wird, überzeugt der strukturelle Ansatz und die Idee der kulinarischen Konzeption.



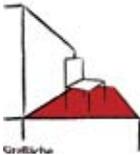
Eingang / Durchgang



Tragstruktur / Raumbegrenzung



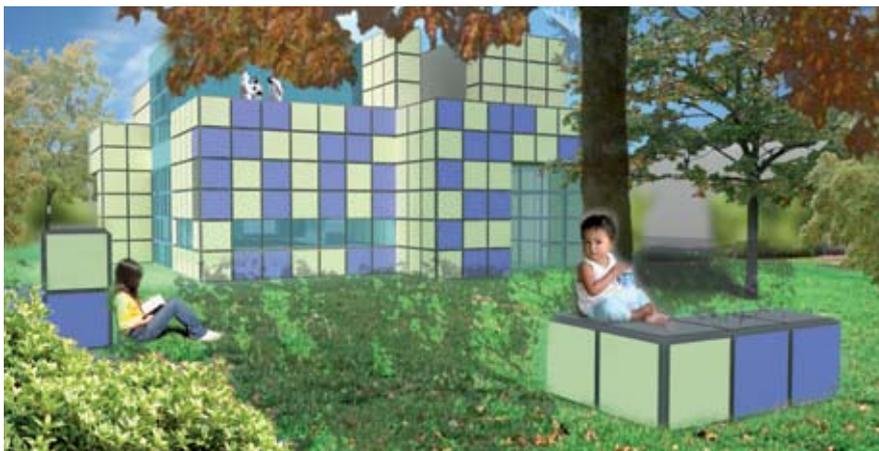
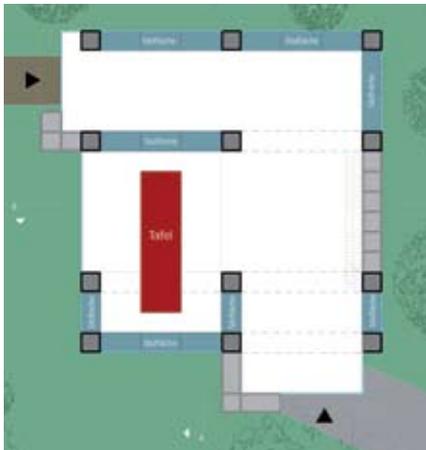
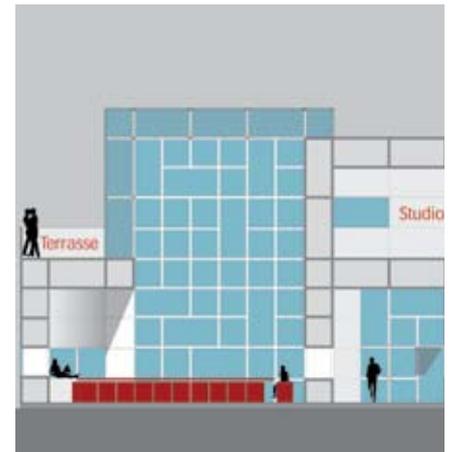
Präsentationsfläche



Gratfläche



Gaumen



Skizzen zum Raumkonzept

(oben, links)

Ansicht (oben, rechts)

Grundriss, Erdgeschoß und Raumeindruck
der Tafel (mittig)

Perspektive des Baukörpers im Garten
(unten)

3. Preis: Willi on Air

Julia Fiege (Architektur), Theresa Hochhaus (Architektur), Nicolai Krolzik (Stadtplanung), Claas Rodeike (Architektur), Christine Sperling (Architektur)

Beim Herantreten an das Gebäude wird sich der Blick gen Himmel richten. Aufschauen, in die Zukunft schauen, abheben, das Loslösen vom Alten. Der Baukörper ist aufgeständert und schwebt somit über und zwischen den Baumkronen in einer Höhe von 10 Metern. Er bildet dadurch eine Landmark und symbolisiert das Aufstreben von Wilhelmsburg. Der Baukörper bietet zu allen 6 Seiten (alle Himmelsrichtungen, Himmel und Erde) Aussichten. Dadurch symbolisiert dieser Körper Offenheit, die sich auch auf die Gäste überträgt. In dem Gebäude ist jeder willkommen. Das Gebäude ist in der Grundform rechteckig, das durch innenliegende runde Hohlkörper an einigen Stellen durchbrochen wird. Auch dieses Durchbrechen steht wieder für „Ausbrechen aus dem Alten“.

Auszug aus dem Protokoll der Jursitzung

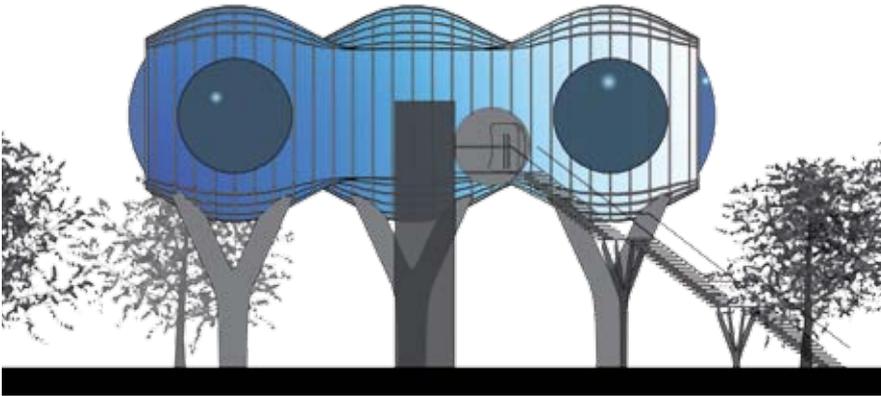
Der Entwurf akzeptiert den Bestand, den Ort, die Bäume, und setzt der Ist-Situation eine überraschende Formensprache entgegen, die ähnlich wie Gäste das Areal zu besuchen scheinen. Als eine Art Drop-Sculpture strebt der Entwurf



Eine aufgeständerte Landmarke für Wilhelmsburg bietet Ausblick in viele Richtungen

keine Umformung des Ortes an. Vielmehr zelebriert er die eigene Introvertiertheit. Damit stellt der Entwurf bewusst wenig Verbindung zum Ort her.

Der skulptural eindrucksvolle und konstruktiv interessante Entwurf mit einer I-BAR als kommunikatives Herzstück wird als interessanter Ansatz bewertet, wobei die Umsetzbarkeit der Innenarchitektur auch hinsichtlich der Angemessenheit des Ortes in Frage gestellt wird.



I-BAR



Ansicht von „Willi on Air“ im Garten
(oben)
Eindrücke des Innenraums der I-BAR
(mittig)
Perspektive in der Nacht
(unten)

Ankauf: IBA Y

Richard Fritz Blöcher (Architektur), Azadeh Montazer (Architektur),
Kerrin Nommensen (Architektur), Akos Pecs (Stadtplanung), Jelena Weigel (Stadtplanung)

Eine Art Plattform für Jedermann, die den Handel als Jahrtausende altes völkerverbindendes Instrument aufgreift und zur raumbildenden Idee wird. Drei unterschiedliche Regalfunktionen werden vorgesehen: Im Norden die IBA-Ausstellungszeile mit Informationen zu aktuellen Projekten. Zum Park hin die Café Zeile. Hier steht in einer Vitrine eine Espressomaschine, im nächsten Regal Sandwiches.

Die restlichen Zeilen dienen dem Shopping-Event. In den Kuben werden Handelsgüter ausgestellt, die zum Verkauf angeboten werden.

Der Ort wird durch das Einbringen von Polygonelementen zum Platz umgestaltet. Nachhaltigkeitsaspekte werden in dem „Polygonpark“ aufgegriffen, indem die Bodenplatten aus dem Recyclingmaterial „Flugasche“, hergestellt werden.

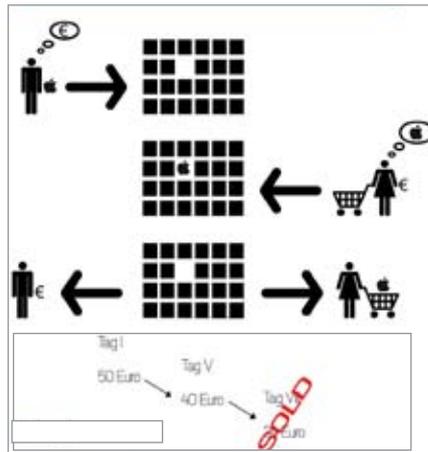
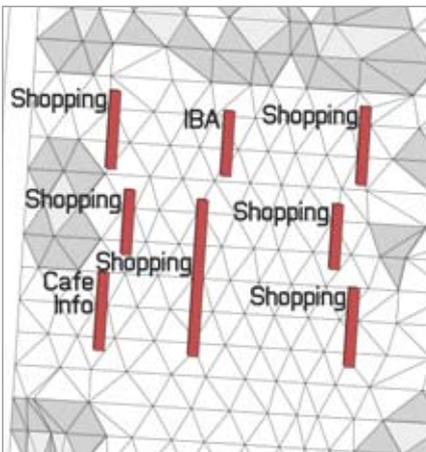
Auszug aus dem Protokoll der Jurysitzung

Der Entwurf zeigt eine starke Idee: Bewusst wird kein Gebäude entwickelt, vielmehr wird eine skulptural ausgebildete Regallandschaft als „Handelsplattform für Jedermann“ zum bestimmenden Element.



Eine Landschaft aus Regalsystemen bestimmt den Polygon-Park

Über spezielle Themenwochen (Laptops, Fahrräder, etc.) soll das Publikum auch aus anderen Stadtteilen angelockt werden. Kritisch diskutiert wird die strukturelle Beziehung zwischen dem Regalsystem und der Bodenausbildung: sie erscheint beliebig und konzeptionell unklar. Angesichts der Wetterlage wird ein Schutzraum vermisst. Insgesamt überzeugt die Arbeit durch das IBA Y-Konzept, das den Handel als Ausgangspunkt von Kommunikation betrachtet und daraus ein räumliches Konzept entwickelt.



Ansicht der Regallandschaft im Park (oben)
 Perspektivische Eindrücke (mittig)
 Verteilung der Nutzungskonzeption im IBA Y-Regalsystem (unten)

ÜBERBLICK

Weitere Beiträge



metamorphose

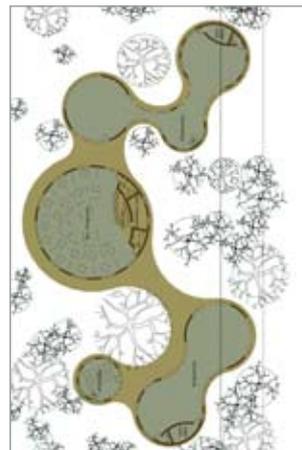
Lina Haug (Architektur), Juliana Kleba (Architektur),
Anna Kokalonovna (Stadtplanung), Claudia Rudolph (Architektur)

Locker auf dem Grundstück verteilte Pavillons, die sich mit einer organischen Grundfigur in die Gegebenheiten des parkartigen Grundstückes einfügen, kennzeichnen den Entwurf. Die Gebäude platzieren sich in den Negativräumen der Bäume und können temporär miteinander verbunden werden. Das Hauptgebäude des Komplexes ist der Dreh- und Angelpunkt des Konzeptes. Durch die gemeinsame Nutzung von öffentlichem Cafe und Ausstellungsraum soll die Möglichkeit des Dialogs von Wilhelmsburgern und den Nutzern der Pavillons ermöglicht werden.



Auszug aus dem Protokoll der Jurysitzung

Das Konzept fügt sich mit seiner organischen Grundfigur harmonisch in die Gegebenheiten ein. Unterschiedlich wird von der Jury bewertet, dass die lockere Anordnung der Räume in einem starken Kontrast zur umgebenden Bebauung steht. Das Café im Zentrum als Ort der Kommunikation überzeugt, ebenso wie die einfache Herstellungsweise. Insgesamt fehlt dem Entwurf, der in der Architekturgeschichte vielfach auftaucht, für die besondere Situation die Überzeugungskraft.



®ausstellung

Marco Kuhnke (Architektur), Sebastian Menzel (Bauingenieur),
Witali Späth (Stadtplanung), Carmen Wegner (Architektur)

Lamellen, die zugleich Fassade und Ausstellungssystem sind, kennzeichnen den Entwurf. So wendet sich ®ausstellung direkt der Bevölkerung zu, da die Ausstellung auch von außen sichtbar ist und die Lamellen von Passanten, Spaziergängern und Kindern spielerisch bewegt werden können. Der Platz, der sich im Zentrum befindet, ist Bewegungs- und Aufenthaltsraum und das lebendige Bindeglied des Gebäudekomplexes. Hier spielen die Kinder und Menschen treffen sich, es kann gegrillt oder auch das Open-Air Kino besucht werden.



Auszug aus dem Protokoll der Jurysitzung

Der Entwurf ist der Einzige, der sich in seiner Ausrichtung und Dimensionierung an seiner städtebaulichen Umgebung orientiert und sich deshalb sehr gut einfügt. Die Idee des Lamellensystems ist interessant, da sich der Raum dadurch zur Umgebung hin öffnet. Insgesamt erinnert die Architektur stark an Messebau. Dabei wird in Frage gestellt, ob das System genügend Robustheit aufweist und ob sich das Lamellensystem tatsächlich zum Einlagern und Wiederverwenden eignet.



Dein RAUM

Mareike Gärtner (Stadtplanung), Kira Groth (Stadtplanung), Janine Stüber (Architektur),
Nicole Trennert-Wellhausen (Architektur), Anne Wendt (Architektur)

Auf dem Gelände werden insgesamt zwanzig so genannte Boxen, mit den Maßen 5m x 5m x 3,50m, errichtet. Diese Boxen werden auf dem Gelände innerhalb eines quadratischen Rasters angeordnet. Einige stehen als Solitäre, andere vereinen sich zu einer größeren Raumform. Diese Rasterstruktur wird auch in der Freiraumgestaltung übernommen. Vorgesehen ist ein Projekt, das in der Lage ist sich selbst zu finanzieren. Die Nutzer mieten je nach Bedarf Raum und Ausstattung. Ab 2 Euro kann man eine Box für 4 Stunden nutzen.



Auszug aus dem Protokoll der Jurysitzung

Insgesamt ein sehr einfaches und zurückhaltendes Konzept, das in seinen Rastereinheiten und Raumgrößen sehr stimmig gewählt wurde. Das gut dimensionierte modulare System und seine vielfältige Nutzbarkeit und Offenheit schafft ein interessantes Angebot für den Stadtteil. Der Materialeinsatz erinnert ein wenig an vielfach bekannte Ausstellungsarchitektur und wirft die Frage der Nutzbarkeit im Winter (Wärmedämmung) auf.



Wilhelmsburg³

Mark Botko (Architektur), Irina Janssen (Architektur), Tim Ranisch (Architektur),
Daniel Ringeisen (Stadtplanung), Lars Siebels (Architektur), Jakub Witecki (Architektur)

Wilhelmsburg³ steht für die Multiplikation des Ortes mit den Menschen und ihren Ideen.

Die Vision ist die Schaffung eines flexiblen, lebendigen Raums, der durch die Menschen im Umfeld gestaltet wird. Hierzu wird ein Raster entwickelt, das es verschiedenen sozialen Gruppen ermöglicht, den Raum innerhalb des strukturellen Rahmens zu nutzen und zu verändern. Die Ausbildung von Zonen und Grenzen innerhalb des Rasters ist der individuellen Aneignung überlassen. Ein Gremium begleitet die Entwicklung des flexiblen Raums.



Auszug aus dem Protokoll der Jursitzung

Das Konzept der Einbeziehung der Anwohner über Selbstbau der Module wird grundsätzlich begrüßt. Allerdings wird die Idee in der Umsetzung als schwierig eingeschätzt, da das Stecksystem aus einzelnen Elementen sehr komplex ist und eine geringe Robustheit aufweist. Das sich über das ganze Areal erstreckende Podest ist nicht begründet und auch nicht notwendig.



Insel_Funk made by Wilhelmsburg

Alice Dörscher (Architektur), Isabelle Grabo (Architektur), Sören Groth (Stadtplanung), Wojtek Olkusnik (Stadtplanung), Jönnä Voll (Architektur)

Das rasterförmige Straßensystem aus der Umgebung wird als markantes Charakteristikum des Quartiers identifiziert. Die transformierten Erschließungsachsen dienen auf dem Projektareal als Orientierungslinien für Außen- und Innenwände. Als weiteres Erkennungsmerkmal befindet sich im Gebäude ein kubischer Raum, der den Bunker im Quartier symbolisch darstellen soll. Genutzt wird dieser Raum für die Radio Station „Insel Funk“, die die Möglichkeit eröffnet, eigene Sendungen aus und für Wilhelmsburg zu machen.



Auszug aus dem Protokoll der Jurysitzung

Die Intention, Anwohner durch Schaffung eines Radiosenders für den Stadtteil einzubeziehen und dadurch das Engagement im Stadtteil zu fördern wird begrüßt. Allerdings erscheint das Konzept sehr ambitioniert, ohne den Anspruch in der Ausarbeitung einzulösen. Die Idee der Transformation des Straßenrasters ist in der Gebäudeform nur bedingt ablesbar, so dass eine beliebige Architektur verbleibt.



A Room to Live

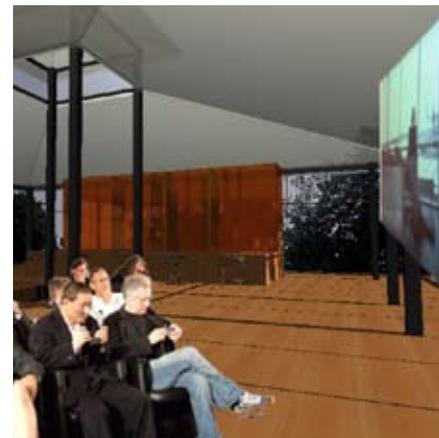
Joanna Kwiatkowska (Architektur), Julia Patru (Architektur), Malte Pill (Stadtplanung)

A Room to Live greift die Idee eines für alle Kulturen offenen „Zuhauses“ auf. Ein Pavillon, der aus einem großen Raum besteht, wird in das Zentrum des Grundstücks gesetzt. Dieser gemeinschaftlich nutzbare und zum umgebenden Garten geöffnete Raum beinhaltet alle archetypischen Funktionen eines Zuhauses: eine Feuerstelle, eine Küchenzeile, einen Tisch. Das öffentliche Wohnzimmer soll die Vorstellung von Zusammengehörigkeit und Transparenz symbolisieren. Im Sound-Garten werden Vogelhäuser installiert, die durch eine überraschende Geräuschkulisse Menschen unterschiedlicher Kulturen anlocken sollen.



Auszug aus dem Protokoll der Jurysitzung

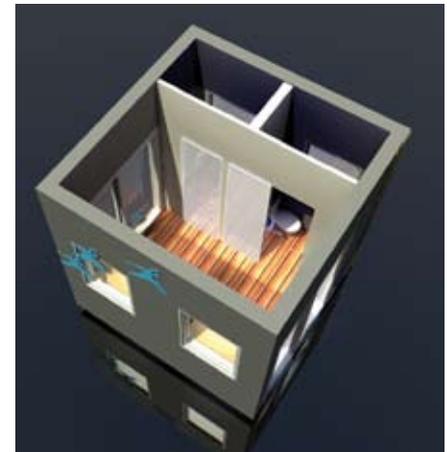
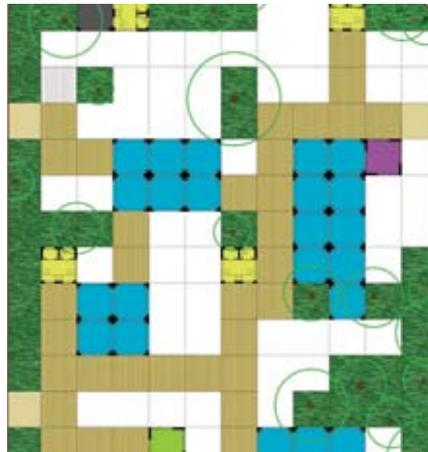
Die konzeptionelle Intention des öffentlichen Wohnzimmers ist eine schöne und lyrisch starke Idee. Leider wird die Grundidee über den angebotenen Pavillon baulich nicht ausreichend transportiert. Die gläserne Halle ist schwerlich als Wohnzimmer verständlich zu machen. Auch die Idee der künstlerischen Soundinstallation (Tierstimmen etc.) steht nur in einem diffusen Zusammenhang mit dem Konzept.



Sliding Block Puzzle

Bianca Eschrich (Architektur), Xiaoshi Fang (Architektur), Stefan Kunert (Stadtplanung), Jan Maaßen (Stadtplanung), Mei Pan (Architektur)

Angelehnt an die Idee eines Schiebepuzzles, lädt ein Spielfeld aus Container-Boxen zum aktiven Mitgestalten des Raumes ein. Die kubischen Module, die vorrangig als Mehrzweck- und Ateliermodule genutzt werden können, lassen sich auf einem Rasterystem aus Schienen bewegen und miteinander verbinden. Zusätzlich gibt es unbewegliche Fixmodule, wie den „InfoCube“ oder Module mit Infrastruktur. Zielgruppe sind Menschen aus Wilhelmsburg, Gäste der IBA, Studenten und Künstler. Letztere können über das „Artists in Residence“-Projekt, längerfristig in den Modulen leben, arbeiten und ihre Werke präsentieren.



Auszug aus dem Protokoll der Jurysitzung

Das Konzept der Variabilität ist im Prinzip gut und nachvollziehbar, auch wenn die Idee nicht besonders originell erscheint. Das Rastermaß von 3,5 m ist als Raumeinheit relativ klein. Andererseits erscheinen die Module zum Verschieben recht groß und schwer. In der Summe fehlt dem Konzept letztendlich die Glaubwürdigkeit in der Frage der Angemessenheit von notwendigem Aufwand und erzielbarem Nutzen.



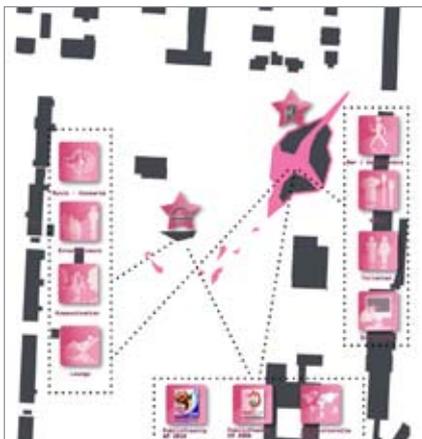
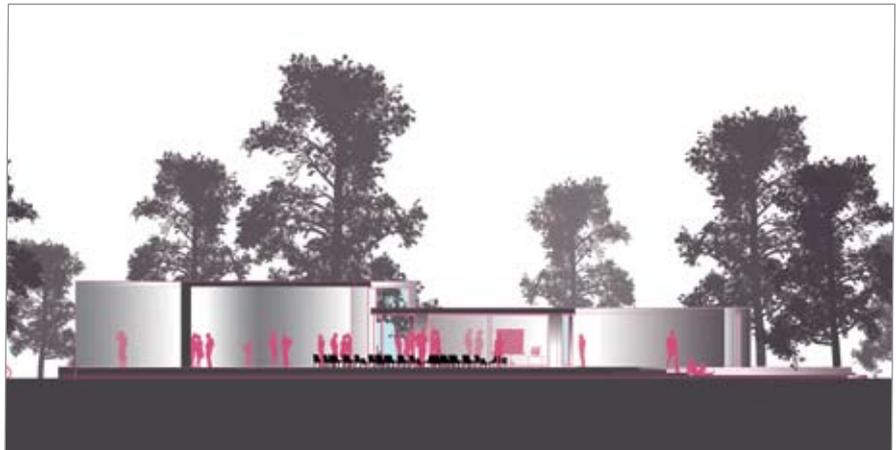
Kultur Gut

Kai-Michael Dietrich (Stadtplanung), Sebastian Fritsche (Stadtplanung),
Karolina Krause (Architektur)

Das Raster des städtebaulichen Kontexts soll durch die abstrahierte Form der Elbinsel gebrochen werden. Die drei Baukörper leiten sich aus den primären Nutzungsräumen Wilhelmsburgs ab: Industrie, Wohnen, Natur. Die zwei kleineren Baukörper sind über eine Rotationsachse verschwenkbar, so dass sich zum Park hin ein variabler Raum ergibt, der als Eventfläche vielfältig genutzt werden soll. Um Menschen aller Kulturen, Schichten und Altersgruppen zu erreichen, entwickelt KulturGut ein buntes Veranstaltungsprogramm, das zum gemeinsamen Erleben und zum Austausch anregen soll.

Auszug aus dem Protokoll der Jurysitzung

Ein Konzept, das sich primär durch das differenzierte Veranstaltungskonzept auszeichnet. Unklar bleibt, warum der Umriss der Elbinsel als Grundlage der Gebäudeform gewählt wurde. Die Idee wird von der Architektur nicht ausreichend transportiert und die verdrehte Himmelsrichtung irritiert. Der Sinn und die Notwendigkeit der Verschiebbarkeit erschließt sich nicht vollends und ist technisch wohl nur schwer umzusetzen.



zwischen.raum

Jamil Djamtorki (Architektur), Karol Michalik (Bauingenieur), Hannes Frömel (Architektur), Fritz Geldschläger (Architektur), Franziska Schillig (Architektur)

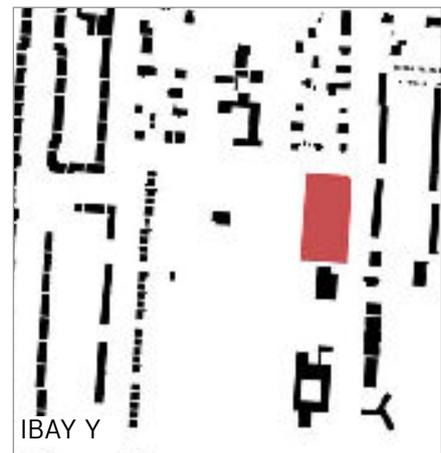
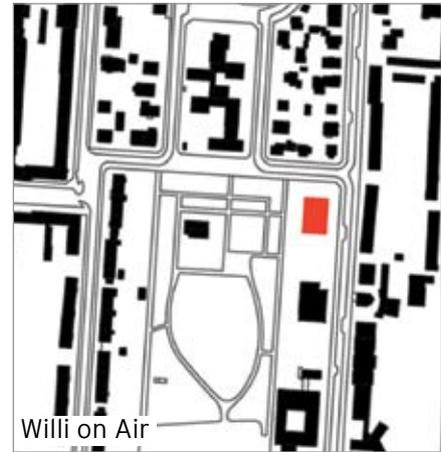
Thema des Konzepts „zwischen.raum“ sind Grenzen und Kontraste: sowohl innerhalb Wilhelmsburgs als auch zwischen der Elbinsel und dem restlichen Hamburg. Das Konzept will über Raumangebote zur Kommunikation anregen. Dazu werden an zwei ausgewählten Orten Kuben aus Holz, Metall und Glas als Informations- und Wiedererkennungsräume installiert. Sie bieten Raum für Informationen zu aktuellen Themen der IBA und stellen die ungleichen Orte werden jeweils vor. Am Rotenhäuser Feld wird dem Pavillon ein Cafe im Park gegenüber gestellt. Von der Dachterrasse aus kann der Besucher die Einzigartigkeit der Umgebung wahrnehmen.

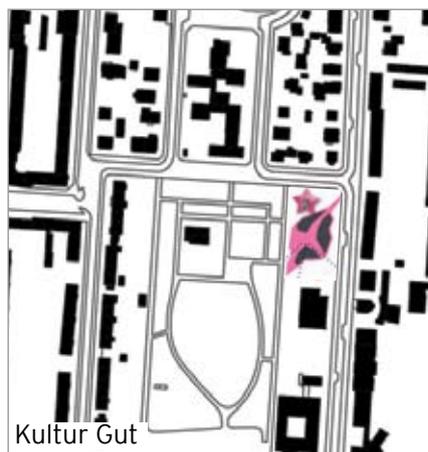
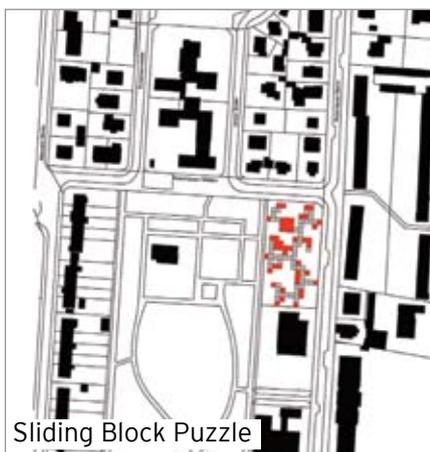
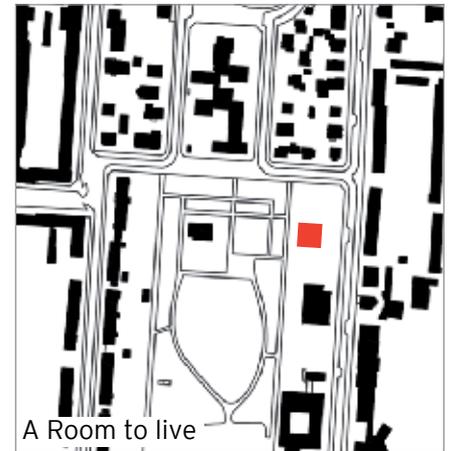
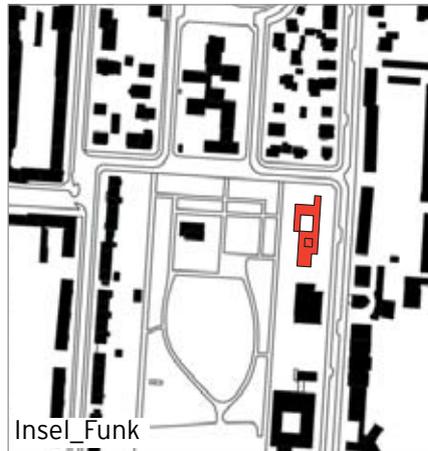
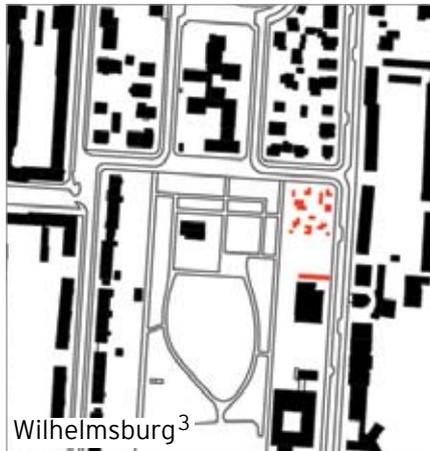
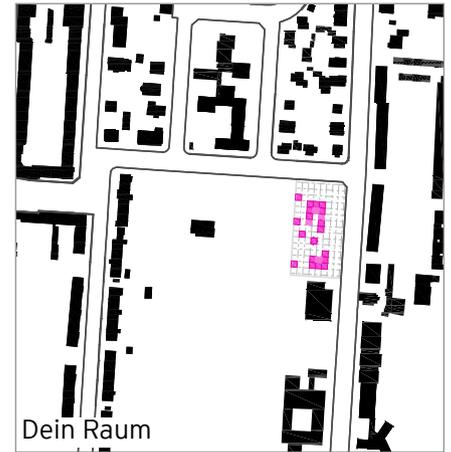
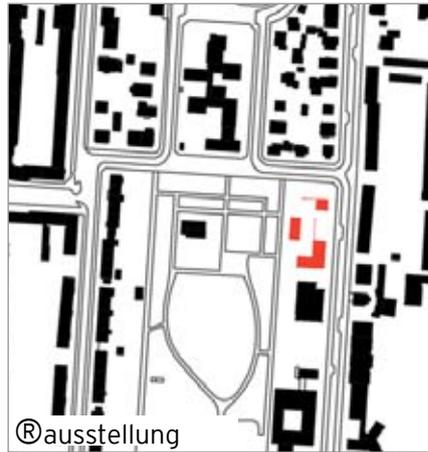
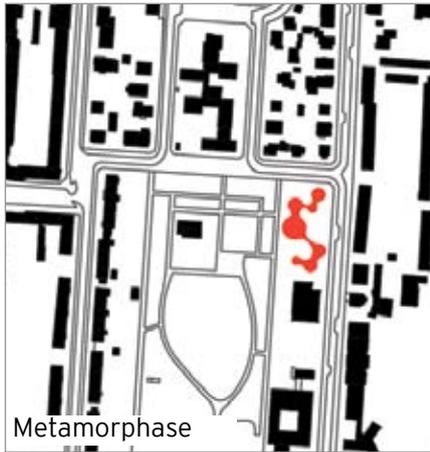


Auszug aus dem Protokoll der Jurysitzung

Das Ansinnen, Kommunikation zwischen kontrastierenden Partnern zu fördern ist tragende Idee des Konzeptes. Es ist jedoch in Frage zu stellen, ob durch das vorgestellte Konzept ein wirklicher Bezug zwischen Hamburg und Wilhelmsburg hergestellt werden kann. Das Motto „Zwischenraum“ wird nicht ausreichend mit Leben gefüllt und ist in der architektonischen Konzeption nur diffus lesbar.









AUSBLICK

Wie geht´s weiter?



Der Wettbewerb ist abgeschlossen.

Nun gilt es aus der Idee Realität werden zu lassen.

Wie geht 's weiter?

Die HafenCity Universität Hamburg wird das Projekt in Kooperation mit der IBA Hamburg GmbH umsetzen. Zum Architektursommer 2009 ist die Fertigstellung des ersten Bausteins geplant.

Aufbauend auf dem konzeptionellen Ansatz des prämierten Entwurfs „Grenzposten“ wird die HafenCity Universität sich im Laufe eines fünfjährigen Prozesses - über die fortlaufende Verwandlung und die vielfältige Bespielung des Areals bis zum IBA-Präsentationsjahr 2013 - als „Universität der Nachbarschaften“ in Wilhelmsburg engagieren.

Das Bestandsgebäude des ehemaligen Gesundheitsamts soll dazu mit seinen Freianlagen als zusätzlicher, temporärer Hochschulstandort der HCU Hamburg dienen. Als ein auf Zeit angelegtes, sich immer wieder neu erfindendes Areal, nach dem Motto: cheap and cheerful.

Die temporäre Herrichtung und das inhaltliche Nutzungskonzept des Gebäudes und des umgebenden Gartens werden im laufenden Studienbetrieb mit den Studierenden und Lehrenden der HCU entwickelt. Alle Departments der HCU werden in den Entwicklungs- und Bauprozess eingebunden, angefangen bei den Stadtplanern, den Architekten, den

Bauingenieuren bis hin zu den Geomaten. Bei der Realisierung der baulichen Arbeiten sollen Beschäftigungsinitiativen vor Ort, ebenso wie baubezogene Berufsschulen eingebunden werden („cross over projekte“).

Angestrebt wird ein Konzept, das es ermöglicht, neben dem Themenspektrum der IBA, weitere anwendungsbezogene Aspekte, Themen und Probleme aus dem Stadtteil aufzugreifen und in Forschung und Lehre der Hochschule zu tragen.

Das Gebäude soll mit Beginn des Architektursommers im Juni 2009 eröffnet und in Betrieb genommen werden. Die jährlich wechselnden Nutzungsprogramme werden zusammen mit den Studierenden entwickelt, wobei verschiedene lokale Organisationen mit einbezogen werden. Ein Beirat berät das Projekt in Bezug auf das wechselnde Nutzungsprogramm.

Die HCU Hamburg wird Träger und Bauherr des Vorhabens. Finanziert wird das Projekt gemeinschaftlich von der HCU, der IBA Hamburg sowie durch weitere Unterstützer.



Experiment on the Island - Student Competition

Theme of the Competition

“Experiment on the Island” places the focus on a special location in Wilhelmsburg. Rotenhäuser Feld, the site of the former health authority, will until the presentation year 2013 be transformed into a temporary space for active cooperation between

- the International Building Exhibition Hamburg (IBA),
- the Hafencity University Hamburg (HCU),
- local residents, and
- visitors who wish to contribute to developments on the Elbe island.



Results

The winning scheme called „Grenzposten“ is based on the existing urban fabric and focuses on the transitional process, the intermediate stage, by rebuilding the existing and finding new uses.

Contrasting construction elements and materials present an exciting reinterpretation of the place. The spaces created accommodate a wide variety of uses, including work, discussions and

presentations.

What next?

Based on the concept of the first prize, the HCU will promote a diverse programme for the site in Wilhelmsburg, throughout its continuing transformation and up to the IBA presentation year 2013.

The building will be used by the HCU as a temporary part of the university campus. The concept of transformation is developed by the students and lecturers as part of the ongoing university year. All faculties at the HCU (architecture, geomatics and urban planners) will be involved in the

development process.

Who will participate?

The HCU will be both developer and client. The project is jointly funded by HCU, IBA Hamburg and other sponsors who will be found in the process. Construction of the project will be in cooperation with local employment initiatives as well as building-related vocational colleges (cross-over projects). The changing programme of use is developed annually by the students together with lecturers and different local organisations.

Adada deney - Üniversite öğrencileri arası yarışma

Yarışmanın konusu

“Adada deney” vasıtasıyla gözler Wilhelmsburg’da özel bir yere yönlendirilmektedir. Rotenhäuser sahasında, eski sağlık dairesi arsasında belirli bir süre için kullanılabilir bir alan, 2013 sunum yılına kadar

- Uluslararası İmar Fuarı (IBA),
- Hafencity Üniversitesi (HCU),
- semtteki insanlar ve
- Elbe adasının gelişmesine katkıda bulunmak isteyen misafirler arasında aktif işbirliği için ortam sunacaktır.

Netice

Birinci ödülün “sınır bekçisi” adlı tasarımı, mevcut madde ile çalışmakta ve geçiş döneminin, geçicili in sürecini, mevcut olanın tadilatı ile, yeni bir kullanıma sunulması sayesinde konu etmektedir.

Zit yapı elemanları ve malzemeleri, yerin heyecanlı bir yeniden yorumlanmasını sergilemektedir. İçinde çalışılan, tartışılan ve sunum yapılabilen, çok amaçlı kullanıma uygun mekanlar yaratılmaktadır.

Devamında ne var?

HCU, birinci ödülün konseptiyonel yaklaşımını temel alarak, alanın, Wilhelmsburg’da IBA sunum yılı 2013’e kadar bundan sonra devam edecek değişimi ve çok yönlü kullanımı açısından çaba sarf edecektir.

Bina HCU’nun geçici bir ek yüksek okul binası olarak hizmet verecektir. Değişim için konsept, süregelen üniversite faaliyetleri esnasında öğrenciler ve öğretim üyeleri ile birlikte hazırlanacaktır. HCU’nun tüm bölümleri (Mimarlar, inşaat mühendisleri, jeomatlar ve şehir planlayıcıları) geliştirme sürecine dahil edilecektir.

Kimler katılacak?

HCU projenin yapı şirketi ve yapı sahibi olacaktır. Projenin finansmanı ortaklaşa olarak HCU, IBA Hamburg ve süreç içerisinde aranıp bulunacak diğer sponsorlar tarafından gerçekleştirilecektir.

Yapısal çalışmaların gerçekleştirilmesinde yerinde çalışma inisiyatifleri ve inşaat ile ilgili meslek okulları dahil edilecektir. (“cross over projeleri”).

Her yıl değişecek olan kullanım programları, öğrenciler tarafından öğretim görevlileri ve farklı yerel organizasyonlar ile iş birliği içinde geliştirilecektir.



Impressum

Kooperationsprojekt der IBA Hamburg GmbH und der HafenCity Universität Hamburg

Herausgeber:

IBA Hamburg GmbH

Am Veringhof 9

21107 Hamburg

www.iba-hamburg.de

V.i.S.d.P:

Iris Groscurth

Auflage: 1000

Datum: September 2008

Redaktion:

Martina Nitzl, Sabine de Buhr

Gestaltung + Text:

Martina Nitzl

Design:

feldmann+schultchen design studios

Druck:

A.S. Müller Sofortdruck GmbH

Abbildungsnachweis:

Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung/IBA Hamburg GmbH: S. 6

IBA Hamburg GmbH/Jost Vitt: S. 14/15, S. 17, S. 21 (Ton Matton: „Surviving the Suburb“; Mathias

Lintl, üNN GmbH: „Basar der guten Ideen“; Asli Cavusoglu: „Twin Peaks“, eines von sechs

Projekten der dezentralen Ausstellung „10°Grad Kunst: Wilhelmsburger Freitag; Andreas Janson

und Matthias Kulcke (JAKU-Form)/ üNN GmbH/ KuBasta e. V.: „HALLE 13 - design findet stadt“)

IBA Hamburg GmbH/Martin Kunze: S. 47 , IBA Hamburg GmbH/Superurban: S. 48, S. 49

Freie und Hansestadt Hamburg, Luftbild: S. 9/10

HCU Hamburg/Martina Nitzl: S. 10, S. 44/45, Alfred Fischer: S. 13, S. 22/23, S. 32,

photocase.com © chris-up: Titel und Rückseite, S. 6/7

Planerbild, Archiv Prozess Yellow: S. 18

Schneider Schuhmacher/Peter Zumthor: S. 13

Quellen:

Ipsen, D. (1997): Raumbilder: Kultur und Ökonomie räumlicher Entwicklung, Pfaffenweiler

Ipsen, D. (2005): Toronto - Migration als Ressource der Stadtentwicklung, Kassel

Löw, M. (2003): Prinz Charles, Hollywood und Hongkong. Raumsoziologische Annäherung an Architektur und ihre Bilder, Darmstadt

Löw, M. (2006): Raumsoziologie, Frankfurt am Main

Wiesemann, R. (2004): making the unperfekthaus, Essen

Die HafenCity Universität betreibt bis zur IBA-Endpräsentation im Jahre 2013 auf der Elbinsel einen temporären Experimentalraum, der von Studierenden und Menschen aus Nah und Fern ständig verwandelt und mit einem anspruchsvollen Programm spannend bespielt wird: Besucher sind willkommen, Ideen und Engagement sind willkommen, Unterstützung ist willkommen.

Infos: www.iba-hamburg.de, www.hcu-hamburg.de, bernd.kniess@hcu-hamburg.de

The HafenCity University will until the final IBA presentation in 2013 operate a temporary experimentation space on the Elbe island. The space will be continuously transformed by students and people near and far, offering an ambitious and exciting programme: visitors are welcome, ideas and involvement are welcome, support and allowance are welcome.

HafenCity üniversitesi 2013 yılında yapılacak olan IBA son sunumuna kadar, Elbe adasında belirli bir süre için, öğrenciler ve yakından veya uzaktan gelen insanlar tarafından sürekli olarak değiştirilecek ve iddialı bir program vasıtasıyla heyecanlı bir şekilde kullanılacak bir deney alanı uygulayacaktır: Misafirler beklenmekte, fikirler ve angajman beklenmekte ve destek beklenmektedir.



IBA_HAMBURG

INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG IBA HAMBURG GMBH

AM VERINGHOF 9 21107 HAMBURG • TEL +49(0)40.226 227-0 FAX +49(0)40.226 227-15

INFO@IBA-HAMBURG.DE WWW.IBA-HAMBURG.DE

